Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

„Aus der Kraft der Erinnerung handeln“

- Rede am 8.Mai 2005 in Niedereimer zum 60. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges -

I.

Wir denken heute an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 60 Jahren. Unser Land, Europa und die Welt wurden von dem menschenverachtenden Nazi-Regime befreit. Unsere Stadt und unsere Region konnten die Befreiung schon Tage früher erleben begleitet von Bomben und Zerstörung, die am Ende nach Deutschland „zurückgekehrt“ waren, in unser Land, von dem das Grauen ausgegangen war.

Wir empfinden heute auch als Nachgeborene Scham. Wir blicken auf das unendliche Meer von Blut und empfinden Schmerz.

Wir verbeugen uns in Ehrfurcht vor den Toten, deren Zahl Menschen nicht mehr zählen konnten. Die Toten aber sind es, die uns heute anblicken. Sie, die Toten reden zu uns: „Und Ihr – was werdet Ihr tun, damit nicht wieder Menschen in Vernichtungslager und Kriege getrieben werden? Was werdet Ihr tun, damit die Welt nicht von neuem durch Hass und Gewalt und Lüge verwüstet wird?“ „Was werdet Ihr tun?“ - Was müssen wir tun?

Der deutsche Papst hat als Kardinal Josef Ratzinger solche Fragen vor einem Jahr auf einem deutschen Soldatenfriedhof in Frankreich gestellt unter der Überschrift „Aus der Kraft der Erinnerung handeln“.(1)

II.

„Aus der Kraft der Erinnerung handeln.“ Erinnerung blickt nicht nur in die Vergangenheit, sondern gibt immer Orientierung für die Zukunft. Orientierung für die Zukunft gibt es nicht ohne Betrachtung und Bearbeitung der Vergangenheit, die auch persönliche Scham, persönliches Empfinden von Schmerz kennen muss und deshalb niemals neutral sein darf. Erst dann erwächst daraus die Orientierung für die Zukunft: Das „Nie wieder“. Das „Wehret den Anfängen“.

Die Veranstaltung des Arbeitskreises Dorfgeschichte Niedereimer heute morgen, die Vorbereitung der Ausstellung, das Gespräch mit 70 Zeitzeugen und das Zusammentragen der Berichte der Zeitzeugen und ihre Dokumentation im Heimatblatt „Der Ninivit“, die Arbeit der Geschichtswerkstatt „Zwangsarbeit 1939 – 1945 in Arnsberg leisten einen wichtigen Beitrag zur Geschichte und einen wichtigen Beitrag für die Zukunft, für die notwendige Orientierung in der Zukunft.

„Und ihr, was werdet ihr tun, damit die Welt nicht von neuem durch Hass und Gewalt und Lüge verwüstet wird?“ Zunächst: Erinnern. Niedereimer tut dies in sehr eindrucksvoller Form.

Dafür danke ich dem Arbeitskreis Dorfgeschichte Niedereimer, insbesondere dem Ortsheimatpfleger Detlev Becker und Simone Toch. Dafür danke ich den Zeitzeugen, die ihre persönlichen Erfahrungen weitergegeben haben. Dafür danke ich den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt „Zwangsarbeit 1939 – 1945 in Arnsberg“ unter Leitung von Reiner Ahlborn.

Und weil mit der Zeit auch die Zeitzeugen von uns gehen, müssen wir lernen, nicht nur mit Hilfe der Zeitzeugen uns zu erinnern. Wir müssen lernen, uns aus uns selbst heraus an das Schreckliche zu erinnern. Um der Zukunft, um unserer Zukunft willen. Weil aus der Kraft der Erinnerung an Weltkrieg und Nazi-Diktatur eben das „Nie wieder“ erwächst. Weil aus der Kraft dieser Erinnerung Dämme gegen die Flut des Bösen gebaut werden können: die von Gott gegebene Königswürde jedes einzelnen Menschen und seine grundlegenden Rechte, die jedem Staat vorgegeben sind. Und diese Dämme müssen wir immer wieder prüfen, ob sie standhalten auch den neuen Bedrohungen des Menschen.

III.

Ich freue mich, dass der Bürgermeister unserer polnischen Partnerstadt Olesno, Edward Flack und seine Frau, an dieser Veranstaltung zum 8. Mai 1945 teilnehmen.

Lieber Edward, liebe Katharina, Euer Anwesenheit heute ist für uns eine besondere Ehre – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, was Deutsche Euch Polen im letzten Jahrhundert angetan haben.

Euer Besuch zum 60. Jahrestags des Kriegsendes in Arnsberg zeigt: Über den Gräbern, über den Gaskammern ist trotz des Unsagbaren Versöhnung gewachsen. Wir, Deutsche und Polen, haben uns zum gemeinsamen Wege die Hände gereicht. Und der polnische Papst hat an vorderster Stelle die Auswirkungen der Hitler-Diktatur, die Teilung unseres Landes und Europas überwunden.

Wer hätte vor 60 Jahren gedacht, dass Polen und Deutsche aus Olesno und Arnsberg gemeinsam des Kriegsendes erinnern. Wer hätte vor 60 Jahren gedacht, dass Polen und Deutschland Mitglieder einer Europäischen Union sind. Wer hätte vor 60 Jahren gedacht, dass deutsche Kardinäle einen polnischen Papst und dann polnische Kardinäle einen deutschen Papst wählen. Wer hätte das für möglich gehalten?

Die Erinnerung an das schreckliche Unrecht des Zweiten Weltkrieges und der Nazi-Diktatur und die große Geschichte der Versöhnung, die ihm – deo gratias – gefolgt ist, bilden die Grundlage für Frieden und Freiheit, bleiben die Grundlage für eine menschliche Welt, für die wir ständig neu arbeiten müssen. Dort, wo jeder und jede von uns von Gott hingestellt worden ist.

(1) Joseph Kardinal Ratzinger, Aus der Kraft der Erinnerung handeln, in: ders., Werte in Zeiten des Umbruchs, 2005, S. 143